

Prof. Dr. Dr. Dr. Felix Tretter | Bertalanffy Center for the Study of Systems Science, Vienna | Österreich | E-Mail: [felix.tretter@bas-muenchen.de](mailto:felix.tretter@bas-muenchen.de)

Dr. Karl-Heinz Simon | Center for Environmental Systems Research | Wilhelmshöher Allee 47 | 34117 Kassel | Deutschland | Tel.: +49 561 804 6118 | E-Mail: [simon@cesr.de](mailto:simon@cesr.de)

27. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Humanökologie  
vom 11. bis 13. Mai 2017 in Sommerhausen am Main

Veranstaltungsort: Evangelisches Gemeindezentrum, Kirchplatz 9, 97286 Sommerhausen

<http://dg-humanoeekologie.de/www/dghde/>

## Philosophische Aspekte der Nachhaltigkeitsforschung und Humanökologie – Wissensintegration, Menschenbild, Ethik –

Felix Tretter , Karl-Heinz Simon

Der Klimawandel mit seinen Folgen, wie etwa Extremwetterereignisse, ist im Alltag angekommen. Die Ursachen sind durch *Klimaforschung* weitgehend identifiziert. Maßnahmen (wie Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen) sind durch gesellschaftspolitische Zielvariablen konkretisiert, und erlangen zunehmend Akzeptanz. Daran zeigt sich die Bedeutung von Wissenschaft für das Verständnis und für die Handlungsorientierung der Menschen und der Gesellschaft (WBGU 1996, 2011; DFG 2013; BMBF 2015). Insbesondere die aktuelle *Nachhaltigkeitsforschung* befasst sich mit den Bedingungen der Möglichkeit der Sicherung der Lebensgrundlagen für die heute lebenden Menschen und für zukünftige Generationen (Schneidewind et al. 2016). Die neuerdings geforderte „*transformative Wissenschaft*“ soll noch stärker auf den Umgang mit den sozialökologischen Herausforderungen zugeschnitten sein (Schneidewind u. Singer-Borodowski 2014, Grunwald 2015).

Es stellt sich daher die Frage welchen Beitrag Philosophie in und für die Umweltwissenschaften, insbesondere die Nachhaltigkeitsforschung, leisten kann. Ist beispielsweise das naturwissenschaftliche Wissen über den Klimawandel noch philosophisch zu reflektieren und zu kommentieren? Und muss noch eine Ethik-Debatte über Ziele, Pflichten und Handlungserfordernisse geführt werden? Oder sind die Handlungsziele bereits klar genug formuliert?

Vieles scheint bereits klar zu sein, aber die Probleme sitzen ohne Zweifel im Detail: Zwar scheinen die ökologischen Ziele bekannt, aber die ökonomische Kompatibilität und die Sozialverträglichkeit sind in ihrer systemischen Verknüpfung zu wenig zu Ende gedacht. Auch weigern sich viele Menschen und Institutionen, ihren Lebensstil bzw. ihr

Handeln nach ökologischen Normen umzugestalten.

### Umweltwissenschaften: Nachhaltigkeit und „Große Transformation“

Diese Aufgabenstellung ist zunächst eine Herausforderung für die Wissenschaft: Zwar hat sich die *Umweltwissenschaft* als *kanonisierte Umweltforschung* pragmatisch als interdisziplinäre Forschung zwischen Forschern und Forscherinnen aus Physik, Chemie, Geologie, Meteorologie, Biologie und anderen Naturwissenschaften organisiert. Allerdings konzipieren die Umweltwissenschaften in ihren Modellen vom Klima, den Küstenzonen, oder von Agrarsystemen den *Menschen* und die *Gesellschaft* zwar als gewichtige, aber oft nur als undifferenzierte Input-und/oder Output-Variable („Anthropozän“; Crutzen 2002). Immer wieder wird daher die differenzierte Einbindung der *Human- und Gesellschaftswissenschaften* in den Fächerkanon der Umweltwissenschaften gefordert. Wenngleich die *Wirtschaftswissenschaften* bereits universitär „ökologisiert“ sind (Common u. Stagl 2005) besteht noch immer ein mangelhafter Bezug zu den *Sozialwissenschaften*. Hinzu kommt noch, dass die *Verhaltenswissenschaften*, wie die Psychologie, nach einem gewissen Boom in den 1970er und 1980er Jahren, wieder weniger Valenzen zur Umweltproblematik zeigen. Also wäre auch dieser Forschungsbereich, der häufig an philosophischen Fakultäten institutionalisiert ist, zu berücksichtigen.

### Wissensintegration

Das wirft grundlegende Fragen der Wissensintegra-

tion auf, die auf die spezifische *Methodik, Begrifflichkeit, Sprache, Theoriebildung und Kommunikation* im Bereich der Umweltwissenschaften Rücksicht nehmen müsste. Dabei werden traditionelle Themen der Philosophie – *Erkenntnistheorie, Wissenschaftstheorie, Sprachphilosophie* – tangiert. Es stellt sich dabei nicht nur ein Problem der *interdisziplinären Kooperation*, sondern eines der *interfakultativen Integration*. (Helming et al 2016). Klärungen nämlich, unter welchen begrifflichen und methodischen Bedingungen ein umfassendes realitätsnahes Konzept zur gelingenden „großen Transformation“ entwickelt werden kann, das auch in der Umsetzung der Psychologie der Menschen gut entspricht, sind ausdrücklicher als bisher zu formulieren. Ein weiteres Problem der interfakultativen Integration ergibt sich, wenn es darum geht, diejenigen *quantitativen Indikatoren* zu definieren, die den jeweiligen Zustand und die Dynamik der einzelnen Systeme *Ökologie, Ökonomie* und *Soziales* am besten charakterisieren.

Nicht zuletzt ist der *Wissensbereich der Praxis*, also die transdisziplinäre Dimension des Transformationswissens in Richtung einer sozialökologischen Umgestaltung der Gesellschaft und ihrer Funktionssysteme, ja letztlich wegen der globalen Zusammenhänge, also der Weltgesellschaft, ein wichtiger Bereich der *Wissensintegration* (Hoffmann 2016).

Ein großer Teil dieser Fragen wurde bereits im Kontext der Humanökologie und Sozialökologie erörtert (Glaeser 1989, Glaeser u. Teherani-Krönner 1992, Steiner u. Nausser 1993, Serbser 2004). Diese Perspektive definiert ihren Gegenstandsbereich, über die Umwelt hinausgreifend, als das Verhältnis von *Mensch und Umwelt*, von *Gesellschaft und Umwelt* („soziale Naturverhältnisse“, Becker u. Jahn 2006) oder von *Mensch, Gesellschaft und Umwelt* (Steiner; auch: „sozialer Metabolismus“, Fischer-Kowalski 2004). Besonders wertvoll im humanökologischen Diskurs sind Beiträge der hybriden Disziplin Geographie als physische Geographie und Sozialgeographie (Weichhart 2008, Egner 2008, Egner 2010).

## Menschenbild

Eine besonders wichtige, bisher von den Umweltwissenschaften weitgehend vernachlässigte Frage ist, auf der Grundlage welchen *Menschenbildes* argumentiert wird. Das zeigt sich heute besonders beim Begriff des *Weltbürgers*“ (Biesecker et al. 2016). Sind die Menschen von „Natur aus“ letztlich „böse“ und destruktiv, oder sind sie als Kulturwesen dazu in der Lage, Einsicht in ökologische Notwendigkeiten mit Konsequenzen für ihr Handeln (z.B. ihr Konsumieren) zu erlangen? Ist es über-

haupt sinnvoll, weiterhin (wie die frühe philosophische Anthropologie) undifferenziert vom Menschen zu reden? Wie steht es z.B. um eine „gendersensible“ Menschenkunde? Muss nicht auch eine Differenzierung der Menschen nach ihrer Lebenslage, ihrem Alter, ihren spezifischen Interessen und Kapazitäten, erfolgen? Wie ist der gesellschaftliche Einfluss auf den Menschen, seine „Klassenlage“, zu werten? Ist den Ökonomen recht zu geben, die den Menschen im Kern als rationalen Nutzenmaximierer im Sinne des *Homo economicus* propagieren, der als Verunmöglichung des *Homo oecologicus* oder des *Homo sustiniens* dasteht (Höfling u. Tretter 2012)? Dies berührt auch die grundsätzliche Frage, welche emanzipatorischen Potentiale gesehen werden (Bloch 1969).

Viele wissenschaftliche Arbeiten, nicht nur aus der Philosophie (z.B. Plessner 1928, Gehlen 1940/2014, 2008, Marcuse 1967, Gadamer u. Vogler 1972-1975, Bohlken u. Thies 2008), sondern vor allem aus dem Bereich der Psychologie und Psychoanalyse (Fromm 2005, 2012), der Ethnologie bzw. empirischen Kulturanthropologie (z.B. Descola 2014), geben dazu Material ab. Aber auch Bateson (1981), Guattari (1994/2012), Manemann (2013) oder Papst Franziskus (2015) werfen im Rahmen ihrer jeweiligen Ökologien vom Menschen solche Fragen auf, die intensiver als bisher diskutiert werden müssten (vgl. Hosang u. Seifert 2006).

## Ethik

Ethik, insbesondere die in unserem Kontext wichtige Umweltethik, fand schon in den 1970er Jahren breites Interesse. Die Umweltethik befasst sich ja mit allgemeinen Regeln zum Umgang mit natürlichen Ressourcen und Umweltmedien (Ott 2010). Dabei gibt es zahlreiche konkurrierende Ansätze, u.a. bezugnehmend auf eine fundamentale Polarität ökozentrischer und anthropozentrische Positionierungen (Haber 2011, Vogt et al. 2013, Vogt 2016).

Eine zentrale Frage ist dabei: Welche Rolle können Moral und Ethik angesichts einer ausdifferenzierten, in Teilbereichen je eigenen Rationalitäten verpflichteten Gesellschaft übernehmen? Und wie abhängig sind diese Regeln vom aktuellen Stand der Diskussion, insbesondere in der praktischen Philosophie? Welche Ethikkonzeptionen (Gesang 2011), z.B. naturalistische Ethiken oder Verantwortungsethiken oder ggf. konkurrierende Vorschläge, vermögen Einfluss auf die Diskussion um Nachhaltigkeit auszuüben? Wie passen diese zu den oben genannten Problemen der Wissensintegration und der Anthropologie?

Die Frage nach Handlungsanleitungen und –

rechtfertigungen wird dadurch nicht einfacher. Sind Forderungen nach nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweisen allgemeingültig begründbar?

## Herausforderung für die Tagung

Ohne Zweifel sind die skizzierten Fragen im Kontext von Nachhaltigkeitsforschung und Humanökologie auf vielfältige Weise miteinander verwoben: Wie wird solides Wissen erzeugt? Welches Menschenbild (welche Menschenbilder) ist (sind) einflussreich und wirksam? Und: Wie lassen sich Handlungserfordernisse begründen und Transformationsprozesse unterstützen? Wir haben es also mit tiefgreifenden Beziehungen zwischen *Wissenschaftsphilosophie*, *Anthropologie* und *Ethik* zu tun, die wir anlässlich der Tagung behandeln möchten. Dazu sind Einzelbeiträge zu ausgewählten spezifischen Fragestellungen vorgesehen (s. Programm), besonderes Augenmerk wird aber der Verwobenheit der Fragestellungen gewidmet, wozu die Workshops wichtige Beiträge leisten sollen.

## Literatur

- Bateson, G. 1981. Die Ökologie des Geistes. Frankfurt: Suhrkamp.
- Becker, E., T. Jahn 2008. Soziale Ökologie. Frankfurt: Campus.
- Biesecker, A., S. Breitenbach, U. von Winterfeld. 2016. Bürger ohne Eigenschaften? Die Weltbürgerbewegung gendersensibel verstehen. GAIA 25/3: 152-155.
- Bloch, E. 1969. Philosophische Aufsätze zur objektiven Phantasie. Frankfurt: Suhrkamp. 18.
- BMBF 2015. Forschung für nachhaltige Entwicklung – FONA. Rahmenprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung  
[www.fona.de/mediathek/pdf/BMBF\\_FONA3\\_Broschueren\\_2015BARRIEREFREI\\_V02.pdf](http://www.fona.de/mediathek/pdf/BMBF_FONA3_Broschueren_2015BARRIEREFREI_V02.pdf)
- Bohlken, E., C. Thies (Hrsg.) 2009. Handbuch Anthropologie: Der Mensch zwischen Natur, Kultur und Technik. Bonn: J.B. Metzler.
- Common, C., S. Stagl. 2005. Ecological economics. Cambridge UK: Cambridge University Press.
- Crutzen, P. 2002. Geology of mankind. Nature 415:23.
- Descola, P. 2014. Die Ökologie der Anderen. Berlin: Matthes & Seitz.
- DFG 2013. Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis. Denkschrift. Bonn: Wiley-VCH.
- Egner, H. 2008. Gesellschaft, Mensch, Umwelt - beobachtet: Ein Beitrag zur Theorie der Geographie. Stuttgart: Franz Steiner.
- Egner, H. 2010. Theoretische Geographie. Darmstadt: WBG.
- Fischer-Kowalski, M. 2004. Gesellschaftliche Kolonisierung natürlicher Systeme. Arbeiten an einem Theorieversuch. In: Humanökologie: Ursprünge - Trends – Zukünfte. Herausgegeben von W. Serbser. München: oekom Verlag. 308-325.
- Fromm, E. 2005. Vom Haben zum Sein. Frankfurt: Ullstein.
- Fromm, E. 2012. Aggression. Warum ist der Mensch destruktiv? Freiburg: Centaurus Verlag.
- Gadamer, H.-G., P. Vogler (Hrsg.) 1972-1975. Neue Anthropologie. Stuttgart: Thieme.
- Gehlen, A. 1940/2014. Der Mensch, seine Natur und seine Stellung in der Welt. Wiebelsheim: AULA-Verlag.
- Gesang, B. 1998. Klimaethik. Frankfurt: Suhrkamp.
- Glaeser (Hrsg.) 1989. Humanökologie. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Glaeser, B., P. Teherani-Krönner (Hrsg.) 1992. Humanökologie und Kulturökologie. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Grunwald, A. 2015. Transformative Wissenschaft – eine neue Ordnung im Wissenschaftsbetrieb? GAIA 24/1:17-20.
- Guattari, F. 1994 /2012. Die drei Ökologien. Wien: Passagen.
- Haber, W. 2011. Die unbequemen Wahrheiten der Natur. München: oekom.
- Helming, K., J. Ferretti, K. Daedlow, A. Podhora, J. Kopfmüller, M. Winkelmann, J. Bartling, Walz, R. 2016. Forschungen für nachhaltige Entwicklung. GAIA 25/3:161.165
- Höfling, S., F. Tretter (Hrsg.) 2012. Homo oecologicus. Hanns Seidel Stiftung, München
- Hoffmann, S. 2016. Transdisciplinary Knowledge Integration within Large Research Programs. Ecological Perspectives for Science and Society. 25/3: 201-203.
- Hosang, M., K. Seifert (Hrsg.). 2006. Integration. Natur – Kultur – Mensch. Sozialökologische Innovationen für eine zukunftsfähige Lebensweise. Tagungsband des Rudolf-Bahro-Symposiums an der Humboldt-Universität zu Berlin, 18./19. November 2005. Berlin.
- Manemann, J. 2014. Kritik des Anthropozäns: Plädoyer für eine neue Humanökologie. Bielefeld: Transcript.
- Marcuse, H. 1967. Der eindimensionale Mensch. Frankfurt: Suhrkamp.
- Ott, K. 2010. Umweltethik zur Einführung. Hamburg: Junius.
- Papst Franziskus 2015. Laudato si' - Über die Sorge für das gemeinsame Haus (kurz: Umwelt-Enzyklika), Rom, Vatikan.
- Plessner, H. 1928. Die Stufen des Organischen und der Mensch. Einleitung in die philosophische Anthropologie. Berlin / Leipzig: Walter de Gruyter.
- Schneidewind, U., M. Singer-Borodowski 2014. Transformative Wissenschaft. Klimawandel im deutschen Wissenschafts- und Hochschulsystem. Marburg: Metropolis.
- Schneidewind, U., K. Augenstein, F. Stelzer, D. Riechert, L. Lucas 2016. The woodstock of sustainability Science. GAIA 25/3: 207-209.
- Serbser, W. (Hrsg.) 2004. Humanökologie. München: oekom.
- Steiner, D., M. Nausser (eds.) 1993. Human Ecology – Fragments of antifragmentary views of the world. London: Routledge.
- Vogt, M. et al. 2013. Wo steht die Umweltethik? Marburg: Metropolis.
- Vogt, M. 2016. Humanökologie – Neuinterpretation eines Paradigmas mit Seitenblick auf die Umweltzyklika Laudato si'. In: Die Welt im Anthropozän. Herausgegeben von W. Haber, M. Held und M. Vogt. München: oekom. 93-114.
- WBGU. 1996. Welt im Wandel – Herausforderungen für die Wissenschaft. Berlin: Springer.
- WBGU 2011. Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Berlin. (abrufbar unter [www.wbgu.de](http://www.wbgu.de))
- Weichhart, P. 2008. Entwicklungslinien der Sozialgeographie. Stuttgart: Franz Steiner.